

Pille und Thrombose

Wenn Sie betroffen sind, dann melden Sie sich auf der Homepage der Thrombose-Initiative e.V. (www.thrombose-initiative.de)

Prof. Dr. med. K. Kröger und Dr. med. C. Moerchel, Vorsitzende der Thrombose Initiative e.V.

Dass die Pille als orales Verhütungsmittel die Entwicklung venöser Thrombosen und Lungenembolien begünstigt, ist seit Einführung der Pille Mitte des letzten Jahrhunderts bekannt. Dass bestimmte Präparate mehr venöse Thromboembolien hervorrufen als andere, wird immer wieder diskutiert. Klare Daten für diese Aussage für Deutschland fehlen.

In Amerika werden nun Pillen der neueren Generation angeschuldigt, für den Tod und die Erkrankung vieler Tausend junger Frauen schuld zu sein. Ob dass in Deutschland auch so ist wissen wir nicht. Die Thrombose-Initiative e.V. beschäftigt sich seit Jahren mit dem Thema der Prävention venöser Thromboembolien. Ihr Ziel ist es, die Bevölkerung über die Risikofaktoren der venösen Thromboembolien und die Möglichkeiten der adäquaten Prävention aufzuklären. In dem Zusammenhang hat die Thrombose-Initiative e.V. bereits Daten zu Häufigkeit von Lungenembolien bei jungen Männern und Frauen verglichen und publiziert

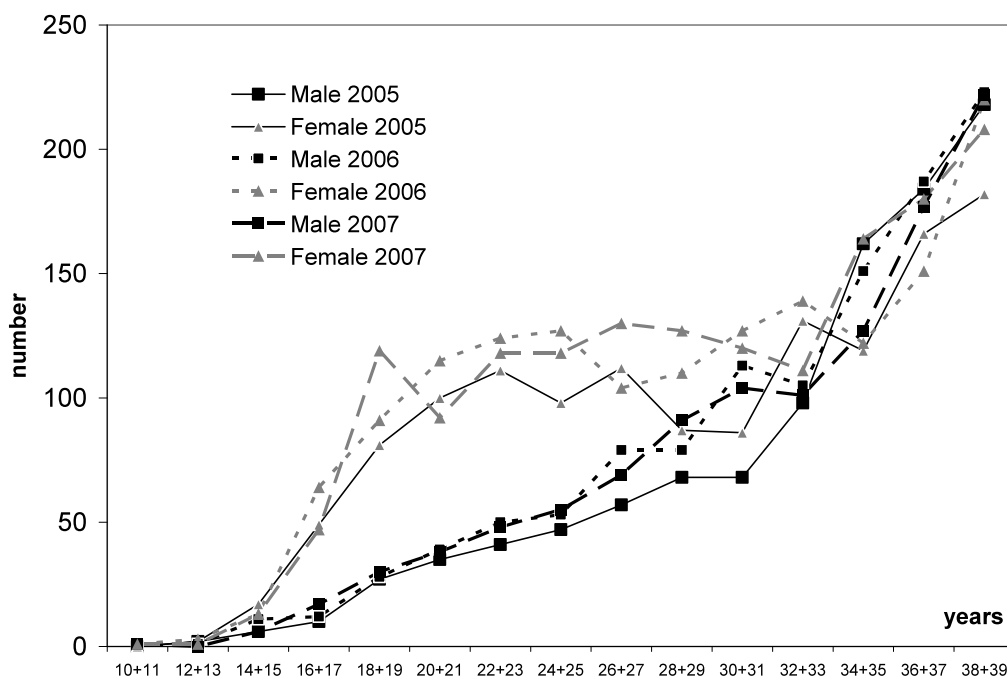


Abb. 1: Alterverteilung der Männern und Frauen im Alter von 10 bis 39 Jahren, die in den Jahren 2005, 2006 and 2007 wegen einer Lungenembolie in Deutschen Krankenhäusern stationär behandelt wurden. (entnommen aus Blood Coagulation and Fibrinolysis 2010)

Jahr	Thrombose			Lungenembolie		
	Männer	Frauen	Differenz	Männer	Frauen	Differenz
2005	1533	2071	538	1023	1341	318
2006	1605	2050	445	1132	1511	379
2007	1478	2048	606	1086	1549	463

Tab. 1: Absolute Anzahl der Männern und Frauen im Alter von 10 bis 39 Jahren, die in den Jahren 2005, 2006 and 2007 wegen einer Lungenembolie in Deutschen Krankenhäusern stationär behandelt wurden. (entnommen aus Blood Coagulation and Fibrinolysis 2010).

Der Tab. 1 kann man entnehmen, dass in der Altersgruppe der 10 bis 39jährigen pro Jahr etwa 500 bis 600 Frauen mehr als bei den Männern eine Thrombose und etwa 300 bis 400 Frauen mehr als bei den Männern eine Lungenembolie erlitten haben. Natürlich kann man diese Differenz nicht allein der Pille und noch viel weniger nur einem Pillepräparat zuordnen.

Mann kennt zwar die Verkaufszahlen der verschiedenen Pillepräparate in den Apotheken, über die aktuellen Nebenwirkungen, ihre Häufigkeiten und die genaue Anzahl der betroffenen Frauen ist nichts bekannt. Die Einnahme der Pille und die Art der eingenommenen Pille wird in den Krankenblättern nicht festgehalten. Außerdem ist der Deutsche Markt nicht unbedingt mit dem amerikanischen Markt vergleichbar. Die Häufigkeit und die Ausprägung zusätzlicher Risikofaktoren für venöse Thromboembolien wie das Übergewicht oder die Bewegungsarmut spielen in Deutschland vermutlich eine geringere Rolle als in Amerika.

Die Frage bleibt aber, wie viele Frauen erleiden in Deutschland durch die Einnahme der Pille eine thromboembolische Erkrankung und gibt es ein Pillepräparat, welches besonders häufig zu Thromboembolien führt.

Da sich bisher keine öffentliche Organisation, diesem Thema angenommen hat, will die Thrombose-Initiative e.V. zur Klärung dieser Frage beitragen. Wir bitten daher alle Frauen, die im Zusammenhang mit der Einnahme der Pille eine venöse Thromboembolie, einen Herzinfarkt oder einen Schlaganfall erlitten haben, sich zu unter der Emailadresse info@thrombose-initiative.de melden.

Wir werden Ihnen dann einen Fragebogen zu senden, um die Art des Pillepräparates und die Umstände der Erkrankung abzufragen. Nur so können wir erkennen, ob es auch in Deutschland ein ähnlich großes Problem mit bestimmten Pillepräparaten und thromboembolischen Erkrankungen gibt wie in den USA.